



Jahresbericht der Aids-Hilfe Saar e.V.

2016



INHALT

- 2 Über uns
- 3 Vorwort des Vorstandes und Dank
- 4 Epidemiologie
- 5 Wir unterstützen Menschen mit HIV
- 8 Wir beraten, informieren und klären auf
- 10 Präventionskampagne „Gudd druff!“
- 12 Stricherprojekt „BISS“
- 13 Qualitätssicherung
- 14 Was es sonst noch gab...
- 18 Das Team der Aids-Hilfe
- 19 Finanzen
- 19 Impressum

Hinweis: Um der unterschiedlichen geschlechtlichen Zuordnung von Menschen gerecht zu werden, nutzen wir in diesem Jahresbericht inklusive Sprache. Die Endungen „_in“ oder „_innen“ implizieren, dass immer Frauen, Männer, trans- und intersexuelle Menschen gemeint sind. Nur in Fällen, in denen eindeutige Zuordnungen möglich sind, haben wir darauf verzichtet.

Über uns

Die **Aids-Hilfe Saar** ist ein als gemeinnützig anerkannter Verein. Sie ist Mitglied der Deutschen Aids-Hilfe e.V. (DAH) und des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (DPWW). Die Aids-Hilfe Saar ist

- **Trägerin der Beratungs- und Geschäftsstelle** in der Nauwieserstr. 19 in Saarbrücken,
- **Trägerin des Projektes „BISS“**, das Beratung, Unterstützung und Ausstiegshilfen für männliche Prostituierte bietet,
- **Trägerin des Projektes „Gudd druff!“**, der saarländischen Präventionskampagne für Männer, die Sex mit Männern haben und
- **Gesellschafterin der Drogenhilfe Saarbrücken gGmbH**, in der die Angebote der Überlebenshilfe und der Aids-Prävention für Drogen gebrauchende Menschen angesiedelt sind.

Die Aids-Hilfe hat 134 Mitglieder und beschäftigt sechs hauptamtliche Mitarbeiter_innen auf fünf Stellen sowie vier geringfügig Beschäftigte. Außerdem engagieren sich etwa 30 Personen ehrenamtlich im Verein.

Die Aids-Hilfe wurde durch ihre hauptamtlichen Mitarbeiter_innen regelmäßig zur Interessenvertretung und Vernetzung, zum Erfahrungsaustausch und zur Fortbildung vertreten

- auf **Bundesebene** beim Treffen der Landesgeschäftsführer_innen sowie im Facharbeitskreis „Antidiskriminierungsarbeit“ der Deutschen Aids-Hilfe e.V.,
- auf **Landesebene** im Arbeitskreis "Aids-/STI-Beratung" der saarländischen Aids-Fachkräfte, im Aufsichtsrat und der Gesellschafterversammlung der Drogenhilfe Saarbrücken gGmbH und im Beratungszentrum gegen Diskriminierung Saar,
- auf **kommunaler Ebene** im Arbeitskreis „Prostitution im Regionalverband Saarbrücken“ sowie beim Kultur- und Werkhof N19 e.V.,
- in der **Großregion** bei den Treffen des Netzwerkes „Unsere/ Notre/Eis Gay-Region“.

Liebe Leser_innen,

wir freuen uns, Ihnen unseren neuen Jahresbericht vorlegen zu können. Die folgenden Seiten geben Ihnen einen Überblick über unser Engagement in den verschiedenen Arbeitsbereichen der Prävention und der Unterstützung von Menschen mit HIV und Aids sowie deren Angehörigen.

Wir möchten Sie besonders auf die Aktion „Kreativ gegen Aids“ aufmerksam machen, die wir in Zusammenarbeit mit dem Künstler Mike Mathes an saarländischen Schulen durchführten. Sie wird auf Seite 14 vorgestellt. Ausführliche Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter www.aidshilfe-saar.de/kreativ-gegen-aids.

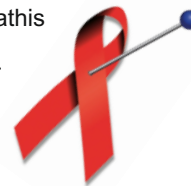
Der Erfolg unserer Arbeit war nur möglich durch die Unterstützung Vieler. Herzlich danken möchten wir deshalb:

- den Verantwortlichen im saarländischen Gesundheitsministerium, im Regionalverband Saarbrücken, in der Landeshauptstadt Saarbrücken und der Deutschen Rentenversicherung Saarland für die verlässliche finanzielle Förderung,
- den Verantwortlichen in der Politik, insbesondere den Fraktionen im Landtag, im Regionalverbandstag und im Stadtrat Saarbrücken,
- all unseren Mitgliedern, Spender_innen und Sponsor_innen, insbesondere allen Schulen, die sich an der Aktion „Kreativ gegen Aids“ beteiligten, der Spardabank Saarbrücken, dem Gesundheitsamt Saarlouis, der GILEAD Science GmbH, der Aktion „Hilf mit!“ der Saarbrücker Zeitung sowie allen Künstler_innen, die uns seit Jahren Werke für die Kunstauktion spenden,
- allen in der Aids- und in der Antidiskriminierungsarbeit tätigen Personen und Institutionen für die gute Vernetzung und vertrauensvolle Zusammenarbeit und
- den haupt- und vor allem ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter_innen für ihr hohes Engagement.

Danken möchten wir insbesondere unserem ehemaligen Vorstandskollegen Horst Mathis für sein großes Engagement. Horst verzichtete im Juli 2016 aus Altersgründen auf eine erneute Kandidatur. Wir freuen uns sehr, dass er sich auch weiterhin ehrenamtlich in der Aids-Hilfe engagiert.

Wir freuen uns, wenn wir weiter auf Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihre Unterstützung bauen können.

Diana Weber, Bernd Dorst und Georg Schoenberger



Epidemiologie

2016 ist die Zahl der HIV-Erstdiagnosen* erstmals seit Jahren deutlich zurückgegangen, deutschlandweit um 6,9 Prozent, im Saarland sogar um 36,8 Prozent. Die Gründe für den Rückgang der Erstdiagnosen sind uns derzeit noch nicht bekannt, eine Bewertung wird erst möglich sein, wenn das Robert-Koch-Institut (RKI) Ende September 2017 seinen HIV-Jahresbericht 2016 veröffentlichen wird. Möglicherweise hat die Änderung der Therapierichtlinien, die heute einen Beginn der medikamentösen Therapie sofort nach der Diagnose und zwar unabhängig vom Immunstatus empfehlen, eine Rolle gespielt.

Die Gesamtzahl der HIV-Neuinfektionen* hat sich in Deutschland Dank erfolgreicher Präventionsarbeit auf niedrigem Niveau stabilisiert. Das RKI geht bisher davon aus, dass die Neuinfektionszahlen in Deutschland seit 2006 weitgehend stabil sind. Am 14. November 2016 veröffentlichte es in seinem Epidemiologischen Bulletin die Schätzungen zur Entwicklung der HIV-Infektionen in Deutschland und den einzelnen Bundesländern für das Jahr 2015. Sowohl im Saarland mit geschätzten 30 Neuinfektionen als auch bundesweit mit 3.200 Neuinfektionen blieben die Zahlen gegenüber dem Vorjahr unverändert. Das RKI geht davon aus, dass im Saarland Ende 2015 rund 900 Menschen mit HIV lebten, darunter etwa 560 Männer, die sich über sexuelle Kontakte mit Männern infiziert haben. 140 der 900 Infektionen wurden bisher nicht diagnostiziert. Bundesweit wird die Zahl der HIV-Infizierten auf 84.700 geschätzt, darunter 54.100 MSM sowie insgesamt 12.600 Personen, die von ihrer Infektion nichts wissen.

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der erstmals diagnostizierten HIV-Infektionen für Deutschland und das Saarland während der letzten fünf Jahre:

	2012	2013	2014	2015	2016
Deutschland	2.952	3.235	3.499	3.694	3.439
Saarland	30	34	34	38	24

(www.survstat.rki.de, Abfragedatum: 08.06.2017)

Erläuterungen: * Man unterscheidet zwischen HIV-Neuinfektionen und HIV-Erstdiagnosen. Die Zahl der HIV-Neuinfektionen, also der Menschen, die sich im Laufe eines Jahres neu mit HIV infizieren, kann nur geschätzt werden, da nicht jede Infektion zeitnah diagnostiziert wird. Die Schätzung beruht auf unterschiedlichen Datenquellen des RKI. Bei den HIV-Erstdiagnosen handelt es sich um die Infektionen, die im Laufe eines Jahres erstmals festgestellt wurden. Darunter sind sowohl Neuinfektionen des laufenden Jahres als auch „alte“ Infektionen, die aber erst im Berichtsjahr festgestellt wurden.

Wir unterstützen Menschen mit HIV

Wird die HIV-Infektion rechtzeitig diagnostiziert und behandelt, können die heute zur Verfügung stehenden antiretroviralen Medikamente sicher verhindern, dass Infizierte an Aids erkranken. Sie bewirken, dass sich die Lebenserwartung von Infizierten und Nicht-infizierten angleicht und ermöglichen den meisten HIV-Positiven ein fast normales Leben. Vielen geht es deshalb gut, sie sind leistungsfähig und stehen mitten im Erwerbsleben.

Andere leiden aber auch heute noch stark an den Folgen der Infektion und den Nebenwirkungen der medikamentösen Therapie. Dazu gehören insbesondere multimorbide Klient_innen, in der Regel Personen, die bereits sehr lange infiziert sind, die eine Vielzahl von schweren Begleiterkrankungen wie z.B. Krebs, Nierenversagen, epileptische Anfälle oder Co-Infektionen (z.B. Hepatitiden) haben. Dazu gehören aber auch Late Presenter, Menschen, deren Infektion erst sehr spät, oftmals erst im Vollbild Aids, diagnostiziert wird und die lange mit erheblichen gesundheitlichen Einschränkungen zu kämpfen haben.

Die Lebensrealitäten von HIV-Infizierten driften damit deutlich auseinander. Es wird zum Einen immer mehr Infizierte geben, für die die Infektion langfristig keine wesentliche Beeinträchtigung ihrer beruflichen und privaten Perspektive mehr darstellen wird, die aber Bedarf an punktueller professioneller Beratung haben können. Zum anderen gibt es aber diejenigen, die unter den körperlichen und psychischen Auswirkungen der Infektion und/oder den Nebenwirkungen der Therapie erheblich leiden und die auf lange Zeit angelegten Beratungs- und Betreuungsbedarf haben. Der zeitliche und personelle Aufwand, beiden Gruppen gerecht zu werden, bleibt unvermindert hoch.

Um Menschen mit HIV und Aids bei der Bewältigung der Folgen der HIV-Infektion zu unterstützen, halten wir eine Reihe von Beratungs- und Unterstützungsangeboten bereit. Dazu gehören die Sozialberatung, die Antidiskriminierungsberatung, die wir 2015 als eigenständiges Beratungsangebot neu strukturiert haben und als solches bewerben, die psychologische Unterstützung, die Medizinberatung, der Mobile Dienst sowie die Positivenselbsthilfe.

Zielgruppe der **Sozialberatung** sind Menschen mit HIV sowie deren Angehörige. Die Beratung umfasst ein vielfältiges Angebotsspektrum entsprechend der multifaktoriell bedingten und oftmals umfassenden Problemlagen. Unser Hilfeangebot

ist nach wie vor situativ auf die Begleitung der Betroffenen in individuellen Krisensituationen ausgerichtet. Die Nachfrage nach Beratung und Begleitung ist unvermindert hoch. Die Unterstützungs- und Beratungsangebote im Rahmen der Sozialberatung fanden in der Regel in der Geschäftsstelle oder über telefonische Kontakte statt. Im Bedarfsfall wurden Klient_innen aber auch in ihrem häuslichen Umfeld, in Kliniken oder Pflegeeinrichtungen besucht. Zudem wurden Klient_innen zu Ämtern, Behörden und anderen sozialen Einrichtungen sowie zu Ärzt_innen und Rechtsanwält_innen begleitet. Auch im Berichtsjahr benötigten viele Klient_innen unsere Unterstützung in sehr akuten sozialen Notlagen wie drohendem Wohnungsverlust beziehungsweise begleiteten wir

Klient_innen mit schwersten Begleiterkrankungen, bei denen die notwendigen Kriseninterventionen und Unterstützungen sehr aufwändig und zeitintensiv waren. Eine besondere Herausforderung stellte weiterhin die Beratung von HIV-infizierten Migrant_innen dar. 104 Klient_innen nahmen 2016 das Angebot in Anspruch.

Die **Antidiskriminierungsberatung** richtet sich an Menschen mit HIV, die Diskriminierung erlebt haben. Die Beratung gestaltet sich sehr individuell – entsprechend der Ergebnisse der Ratsuchenden sowie ihrer Wünsche und Möglichkeiten – und kann von einem einmaligen Beratungsgespräch bis hin zu längerfristigen Beratungsprozessen variieren. Die Antidiskriminierungsberatung bietet die Möglichkeit das Erlebte zu besprechen, informiert über Rechte und entwickelt gemeinsam mit den Klient_innen Strategien, sich zukünftig vor Diskriminierung

zu schützen. Sofern gewünscht, wird auch bei der Einleitung von Beschwerdeverfahren oder - wenn hierfür eine rechtliche Grundlage besteht - bei der Einleitung juristischer Schritte unterstützt.

Die **psychologische Beratung** unterstützt Infizierte bei der Bewältigung von Problemen, die im Zusammenhang mit der Infektion in den unterschiedlichsten Lebensbereichen auftauchen können. Sie dient zudem der emotionalen Unterstützung. Die Gespräche finden in der Regel in der Geschäftsstelle statt. Klient_innen wurden aber auch in ihrem häuslichen Umfeld, in Kliniken und Heimen sowie in der Justizvollzugsanstalt besucht. Viele Kontakte fanden auch telefonisch statt. Bei Bedarf werden Klient_innen in psychotherapeutische Behandlung weiter vermittelt. Im Rahmen des Angebotes bestand Kontakt zu 47 Klient_innen.

Die **Medizinberatung** bietet u.a. die Vermittlung von Kontakten zu Ärzt_innen und Kliniken sowie Informationen zur medikamentösen Therapie, den Nebenwirkungen, sowie zu Kinderwunsch und Schwangerschaft an. Die Medizinberatung ersetzt in keinem Fall die Beratung durch eine Ärzt_in. Teilweise bitten Klient_innen gezielt zu einem dieser Themenbereiche um eine Beratung. Oftmals werden solche Anliegen aber während Sozialberatungskontakten oder im Rahmen der psychologischen Unterstützung thematisiert.

Der **Mobile Dienst** bietet Menschen mit HIV Fahrdienste zu Ämtern, Krankenhäusern und HIV-Schwerpunktpraxen sowie Unterstützung im Alltag an. Im Januar 2016 wurde uns von der Volksbank Westliche Saar plus und dem Sparverein Saar-



land ein neuer Dienstwagen übergeben. Der Mobile Dienst wurde durch eine Honorarkraft abgedeckt. Der Dienstwagen wurde zudem von den hauptamtlichen Mitarbeiter_innen für Hausbesuche und die Begleitung von Klient_innen genutzt. 2016 wurden 175 Fahrten für und mit Klient_innen durchgeführt.

Die **Positiven-selbsthilfe** ist Teil unserer Unterstützungsangebote für Menschen mit HIV und Aids und ergänzt somit die professionellen Dienstleistungs- und Beratungsangebote. Zu den Selbsthilfeaktivitäten gehören diverse Freizeitaktivitäten wie das „+ Dinner“, der Kaffeeklatsch für schwule Männer, ein Gesprächskreis HIV und seit September 2016 auch ein Frauencafé. Außerdem werden Infoabende und Workshops angeboten, im Berichtsjahr z.B. zu den Themen „Partnerschaft & Sexualität mit HIV“ (nur für Frauen) und „HIV und Krebs“.

Insgesamt nahmen im Berichtsjahr 125 Menschen mit HIV und Aids unsere Beratungsangebote in Anspruch, 2015 waren es 137. Die Angebote stehen auch An- und Zugehörigen zur Verfügung. 16 Menschen mit HIV nahmen erstmals Kontakt zu uns auf. Vier unserer Klient_innen starben im Berichtsjahr

Während die Anzahl der Klient_innen, die Beratungsangebo-

te in Anspruch nahmen, leicht zurückging, stieg gleichzeitig die Gesamtzahl der Klient_innenkontakte von 3.781 im Jahr 2015 auf 4.011 im Berichtsjahr. Das waren pro Arbeitstag 16,1 Kontakte. Dabei haben wir Klient_innen 236 mal zu Hause oder in Kliniken, Pflegeeinrichtungen und der Justizvollzugsanstalt besucht oder zu Ärzt_innen und Ämtern begleitet. Hinzu kamen 196 Kontakte zu Angehörigen. Die Gesamtzahl der Kontakte lag damit bei 4.207, das sind pro Arbeitstag 16,9.

Diese Entwicklung spiegelt wieder, dass es einerseits immer mehr Infizierte gibt, die keinen oder nur punktuellen Bedarf an professioneller Unterstützung haben, da die HIV-Infektion keine wesentliche Beeinträchtigung mehr darstellt. Zum anderen gibt es aber diejenigen, die unter den körperlichen und psychischen Auswirkungen der Infektion und der Therapie erheblich leiden und/oder in sozial sehr prekären Verhältnissen leben und die teilweise erheblichen Beratungs- und Betreuungsbedarf haben.

Seit 2015 erheben wir zusätzlich, wie viele Kontakte es im Rahmen der Beratung von Menschen mit HIV zu Ämtern, Kliniken, Ärzt_innen, Betreuer_innen u.s.w. gab. Auch hier stieg die Zahl der Kontakte an, von 2.206 im Jahr 2015 auf 2.647 Kontakte im Berichtsjahr. Das entspricht 10,6 Kontakten je Arbeitstag.

The image shows three posters for community events. The first poster is for a workshop titled "HIV und Krebs" on October 13, 2016, from 18:00 to 20:00 hours at the Kultur- und Werkhof N19. It lists speakers Sighfried Schwarze, Prof. Dr. med. Ina Böhm, and Annette Piecha. The second poster is for a "Frauencafé" on September 2, 2016, at 14:00 hours at Aids-Hilfe Saar e.V. The third poster is for Aids-Hilfe Saar e.V. and mentions that children are welcome and that the office is open from 10:00 to 18:00 hours. Contact information for Katharina Schaefer is provided.

Wir beraten, informieren und klären auf

Allgemeine Beratungen

Das Angebot richtet sich nicht an bestimmte Zielgruppen. Ratsuchende haben die Möglichkeit sich **telefonisch**, per **eMail** oder in einem **persönlichen Gespräch** in der Aids-Hilfe über HIV/Aids und andere sexuell übertragbare Infektionen (STI) informieren zu lassen. Unser allgemeines Beratungsangebot wurde 2016 von 207 Personen in Anspruch genommen (Vorjahr: 204). Das Angebot hat sich in den letzten Jahren auf einem Niveau von rund 200 Beratungen stabilisiert. 81,2 Prozent der Beratungen fanden telefonisch statt, 14,0 Prozent im persönlichen Gespräch in der Beratungsstelle und 4,8 Prozent der Anfragen wurden per eMail gestellt. Am Häufigsten waren nach wie vor Fragen nach allgemeinen oder konkreten Infektionsrisiken sowie Fragen nach dem HIV-Antikörpertest und den Teststellen im Saarland.

Zunehmend werden auch zielgruppenspezifische Angebote genutzt, die wir u.a. im Rahmen unseres Projektes „Gudd druff!“ für Männer, die Sex mit Männern haben, vorhalten. So berieten wir im Rahmen des Projektes "Gudd druff!" 341 Personen. Insgesamt fanden 2016 damit 548 Beratungen statt. Nicht berücksichtigt wurden hier Gesprächs- und Beratungskontakte im Rahmen der Streetwork-Aktivitäten unserer Projekte „Gudd druff!“ und „BISS“.

Allgemeine Aids-Prävention

Sie richtet sich zum Einen an **Jugendliche ab dem 14. Lebensjahr**. Wir wollen sie dabei unterstützen ein verantwor-

tungsbewusstes und selbstbestimmtes Schutzverhalten entwickeln zu können. Es ist uns zudem ein besonderes Anliegen sie für die Lebenswelt von Menschen mit HIV und Aids zu sensibilisieren, ein realistisches Bild von den Alltagsschwierigkeiten Infizierter zu vermitteln und so der Diskriminierung und Ausgrenzung entgegenzuwirken. Angefragt werden wir von allgemein- und berufsbildenden Schulen, Förder-schulen, Berufsvorbereitungsmaßnahmen, Träger_innen der freien Jugendhilfe sowie des Freiwilligen Sozialen Jahres. Ein Flyer zum Bewerben unserer Infoveranstaltungen für Jugendliche und junge Erwachsene wird zu Beginn eines jeden Schuljahres an alle Schulen im Saarland geschickt. Darüber hinaus besuchen wir seit dem Jahr 2013 fast monatlich die Jugendarrestanstalt in Lebach.

Zum Anderen richtet sich das Angebot an **Menschen, die in der Kranken- und Altenpflege ausgebildet werden oder tätig sind**. Durch das Vermitteln aktueller Informationen zu HIV/Aids wollen wir Infektions- und Berührungängste abbauen. Das Thema „Nichtinfektiosität unter funktionierender HIV-Therapie“ spielt hier eine besondere Rolle. Zudem wollen wir für die besondere Lebenssituation von Menschen mit HIV sensibilisieren. Die Veranstaltungen haben in unserem Bestreben, der Diskriminierung von HIV-Infizierten im medizinischen und pflege-



rischen Bereich entgegenzuwirken, einen hohen Stellenwert. Wir tragen mit diesen Veranstaltungen zudem der Entwicklung Rechnung, dass aufgrund der deutlich gestiegenen Lebenserwartung von Menschen mit HIV die Zahl derjenigen Infizierten, die Angebote der ambulanten oder stationären Versorgung in Anspruch nehmen werden, deutlich ansteigen wird.

Ende 2016 haben wir unter dem Titel „Keine Angst vor HIV!“ ein einstündiges Schulungskonzept entwickelt, das auch mit großen Gruppen durchgeführt werden kann. Wir wollen damit Pflegekräfte und Ärzt_innen in Kliniken und Reha-Einrichtungen erreichen. Wir haben das Konzept im Dezember 2016 erfolgreich in einer Klinik erprobt und werden die Veranstaltung 2017 bei allen saarländischen Kliniken und Reha-Einrichtungen bewerben.



Zu unseren Angeboten gehören **Workshops** und **Schulungen**. Die Veranstaltungen wurden durch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter_innen, teilweise in Zusammenarbeit mit den Kolleg_innen aus den saarländischen Gesundheitsämtern, durchgeführt.

Inhaltlich gibt es feste Bausteine: Die Veranstaltungen sollen informieren, Ängste abbauen, für die Problematik HIV/Aids/STI's sensibilisieren und die Eigenverantwortung stärken. Wir reagieren allerdings auch stets individuell und flexibel auf den Bedarf der jeweiligen Gruppe vor Ort. In den Workshops, die zwei Schulstunden dauern, werden vor allem spielerische Methoden angewandt. Mit Jugendlichen arbeiten wir zudem immer in geschlechtshomogenen Gruppen. Die Schulungen

bieten wir hauptsächlich medizinischem und pflegerischem Fachpersonal an. Der Zeitumfang variiert je nach Bedarf von einer Stunde bis ganztägig.

Prävention in Zahlen

Insgesamt führten wir im Berichtsjahr mit 206 (Vorjahr 168) verschiedenen Gruppen Präventionsveranstaltungen durch und erreichten so insgesamt 2.888 Personen (Vorjahr: 2.351).

102 Gruppen stammten aus dem Regionalverband Saarbrücken, 54 aus dem Landkreis Saarlouis, 20 aus dem Landkreis Merzig-Wadern, elf aus dem Landkreis Neunkirchen, zehn aus dem Saarpfalzkreis und acht aus dem Landkreis St. Wendel. Eine Gruppe kam aus Frankreich.

82 Veranstaltungen fanden an Gemeinschaftsschulen statt, 42 an berufsbildenden Schulen, 41 an Gymnasien, 14 in der Jugendarrestanstalt, 17 an Alten- oder Krankenpflegegeschulen, in Pflegeeinrichtungen oder Kliniken, sieben an Förder-schulen und drei in sonstigen Organisationen.

2016 erreichten wir über unser Angebot 50 unterschiedliche Schulen und Einrichtungen, 2015 waren es 43.

Präventionskampagne „Gudd druff!“

„Gudd druff!“ ist unsere Präventionskampagne für schwule und andere Männer, die Sex mit Männern haben (MSM). Sie sind nach wie vor die wichtigste Zielgruppe für die HIV-Prävention. „Gudd druff!“ startete 2007 und wird aus Landesmitteln finanziert. Die Kampagne ist in der Schwulenszene fest etabliert, ihre Akzeptanz in der Zielgruppe außerordentlich hoch; die Unterstützung durch die Betreiber der Szenelokale ist sehr gut. Die Kampagne fußt auf vier Standbeinen: dem Streetwork, dem Beratungs- und Testangebot „Test it!“, der Onlineprävention und Internetpräsenz sowie der Vernetzung in der Großregion.

„Test it!“ wieder mit neuem Nutzerrekord



Unser Beratungs- und Testangebot hat sich als ein Kernangebot des Projektes etabliert und erfreut sich stetig wachsender Nachfrage. Die jährlichen Nutzerzahlen haben sich seit Start des Angebotes um mehr als 300 Prozent erhöht. 1.404 Personen haben das Angebot bisher genutzt. Dabei wurden 5.041

unterschiedliche Tests auf HIV und

andere STIs durchgeführt. Insbesondere seit 2013 sind die Nutzerzahlen deutlich gestiegen, im Berichtsjahr erneut um 7,8 Prozent. Dies zeigt nachdrücklich den Bedarf an niedrigschwelligen, szenenahen Beratungs- und Testangeboten für schwule und andere MSM.

Test it!“ wird ermöglicht durch eine Kooperation mit dem Gesundheitsamt Saarbrücken und das Engagement ehrenamtlich für uns tätiger Ärzte.

2016 führten wir einen Testtermin mehr durch. Von den 25 Terminen fanden 19 in der Aids-Hilfe und sechs in der XL-Sauna in Saarbrücken statt. 248 Männer (Vorjahr: 230) nahmen das Angebot in Anspruch. Durchgeführt wurden 1.014 Tests auf HIV und andere STIs (Vorjahr: 855). „Test it!“ bietet MSM Schnell- und Labortests auf HIV, Labortests auf Syphilis, Hepatitis B und C sowie Rektalabstriche auf Chlamydien und Gonokokken an.

Der seit 2013 zu beobachtende deutliche Anstieg der Syphilis-Infektionen hat sich 2016 nicht fortgesetzt. Die Prävalenz sank von vier auf 1,5 Prozent. Wir stellen aber immer noch bei jedem fünften Nutzer eine ausgeheilte (Seronarbe) oder akute Syphilis fest. Bei Chlamydien und Gonokokken liegt die Prävalenz bei rund elf Prozent. Regelmäßige Untersuchungen sind wichtig, weil Syphilis und rektale Infektionen die Wahrscheinlichkeit, sich mit HIV zu infizieren, um das Acht- bis Zehnfache ansteigen lassen und Kondome keinen ausreichenden Schutz bieten.

Die PrEP

Die HIV-Präexpositionsprophylaxe (PrEP) war das beherrschende Präventionsthema des Jahres 2016. PrEP meint die vorsorgliche Einnahme von HIV-Medikamenten zur Verhinderung einer Infektion. Sie ist indiziert für Perso-

nen mit einem hohen HIV-Risiko. Mit der IPER-GAY- und der PROUD-Studie liegen uns seit 2015 Daten vor, die eine Schutzwirkung von mindestens 86 Prozent nachweisen. Als einziges HIV-Medikament ist bisher Truvada zur PrEP zugelassen, seit dem 22. August 2016 auch in Europa. Die Therapie sollte nur von Ärzt_innen verordnet werden, die Erfahrungen in der HIV-Therapie haben. Truvada soll einmal täglich genommen werden, die Einnahme bei Bedarf, wie in der IPERGAY-Studie untersucht, ist durch die europäische Zulassung nicht abgedeckt, wird aber z.B. in Frankreich häufig praktiziert.

Die Kosten werden in Deutschland nicht von den Krankenkassen übernommen. Da eine Monatspackung Truvada rund 820 Euro kostet, ist davon auszugehen, dass sich PrEP-Nutzer in der Regel Generika mit demselben Wirkstoff über das Internet aus dem Ausland besorgen. Die PrEP bedarf eigentlich einer engmaschigen ärztlichen Begleitung und regelmäßiger Tests auf HIV und STIs. Zudem muss regelmäßig die Nierenfunktion überprüft werden. Bei Personen, die sich die Medikamente über das Internet besorgen, ist es fraglich, ob sie eine ärztliche Begleitung nutzen. Es gibt inzwischen Nutzer unseres Testangebotes, die die PrEP nehmen und die Kontrolluntersuchungen auf HIV und STIs bei uns machen. Zu prüfen wäre, ob im Sinne einer Risikominimierung auch die Nierenfunktionsprüfungen über uns laufen könnten. Die dafür nötigen Tests sind sehr preiswert.

„Gudd druff!“ im Überblick

Unsere Streetworker waren mit 207 **Aktionen in der Szene** präsent (150 mal in Lokalen, 57 mal auf Autobahnparkplätzen und in Parks). Die Zahl der Streetwork-Kontakte lag bei 14.948, die der durchschnittlich pro Aktion angetroffenen Männer somit bei 72. In 3.144 Fällen entwickelten sich daraus Gesprächs- und Beratungskontakte.

Auf unserem **Präventionsprofil bei Gay-Romeo** ließen sich 93 Männer beraten. 149 Stunden waren wir im Chat online erreichbar.

„**Notre/Unsere/Eis GAY-REGION**“, das Netzwerk, in dem wir seit 2012 mit der Aids-Hilfe Trier, der HIV-Berodung Luxemburg und AIDES aus Metz in der Prävention für MSM zusammenarbeiten, ist seit 2015 auch auf facebook präsent. Im Berichtsjahr trafen sich die Netzwerkpartner fünfmal. Sie haben sich gegenseitig bei den jeweiligen CSD's in Metz, in Esch (Luxemburg), in Trier und in Saarbrücken unterstützt.

Den **Christopher-Street-Day (CSD)** in Saarbrücken nutzten wir wieder, um das Projekt und insbesondere das Beratungs- und Testangebot „Test it!“ zu bewerben. Unterstützt durch viele ehrenamtlich Engagierte haben wir mit einer Fußgruppe an der CSD-Parade teilgenommen.

Außerdem führten wir vier **Veranstaltungen in der Szene** durch: In Kooperation mit IWWIT und dem LSVD Saar boten wir zwei Info- und Diskussionsabende zu den Themen „Schutz durch Therapie“ und „Präexpositionsprophylaxe (PrEP)“ an, außerdem einen Workshop zu den Themen HIV und STI mit der „Familie Megalon“, der Jugendgruppe des LSVD, die sich an junge Schwule, Lesben, Transgender und Bisexuelle richtet. Im Oktober zeigte das Kino Achteinhalb in Zusammenarbeit mit uns und dem LSVD Saar den Film "Théo & Hugo", in dem es u.a. um die Themen „Schutz durch Therapie“ und „Postexpositionsprophylaxe (PEP)“, aber auch um das Leben mit HIV ging. Der Regisseur und einer der Hauptdarsteller waren anwesend und standen nach dem Film für eine Diskussion zur Verfügung. Anschließend luden wir zu einer Party in den N.N.-Raum des Kultur- und Werkhofs Nauwieser 19 ein.

Stricherprojekt „BISS“

Seit mehr als 20 Jahren halten wir mit dem Projekt BISS, der Beratungs- und Interventionsstelle für Stricher, ein zielgruppenspezifisches Angebot für männliche Prostituierte bereit. Das Projekt hat den Auftrag der HIV- und STI-Prävention bei jugendlichen und erwachsenen männlichen Prostituierten im Saarland. Die Arbeit versteht sich als Gesundheitsförderung, die alle Maßnahmen umfasst, die auf die Verbesserung der physischen, psychischen und sozialen Situation der Zielgruppe gerichtet sind. Die Angebote richten sich auch an all diejenigen, die einen Einstieg in die Prostitution erwägen, so wie an jene, die aussteigen wollen bzw. ausgestiegen sind und deshalb Bedarf an weiterführender Beratung und Unterstützung haben. Der Arbeitsansatz ist durch Akzeptanz der speziellen Lebenssituation und der individuellen Bedürfnisse der Zielgruppe gekennzeichnet. Alle Angebote sind freiwillig und können auch anonym in Anspruch genommen werden.

Männliche Prostituierte bilden hinsichtlich ihres Alters, ihrer Biographien, des sozioökonomischen Status, der Dauer im Hinblick auf die Sexarbeit und der sexuellen Identität eine sehr **heterogene Gruppe**. Allen gemeinsam aber ist, dass sie sich aus einer Notlage heraus prostituieren. Neben jungen Männern deutscher Herkunft, deren Zahl kontinuierlich rückläufig ist, finden sich mehr und mehr junge Männer mit Migrationshintergrund, die im Saarland der Prostitution nachgehen. Es kann davon ausgegangen werden, dass im Saarland im Berichtszeitraum weit mehr als 150 Männer mit Migrationshintergrund regelmäßig bzw. zeitweise der Prostitution nachgegangen sind.

Unter den Klienten mit **Migrationshintergrund** fanden sich vor allem junge Männer aus **Osteuropa**, mit dem Schwerpunkt Rumänien, Bulgarien und Tschechien, sowie Männer aus **Latein- und Mittelamerika**.

Insbesondere für die Männer aus Lateinamerika, denen ein legaler Zugang zum Arbeitsmarkt versagt ist, gilt, dass die Prostitution oft die einzige Überlebensstrategie darstellt. Ein ungesicherter oder unzureichender Aufenthaltsstatus, unzureichende gesundheitliche Versorgung, Wohnungslosigkeit und fehlende soziale Bindungen sind die Folge. Der Kontakt beschränkt sich hier oftmals auf die Beratung zu sexueller Gesundheit, auslän-

derrechtlich relevanten Fragen und die Eröffnung des Zugangs zu unbürokratischen und niedrigschwelligen Angeboten vor Ort. Erschwert wird eine nachhaltige Intervention auch dadurch, dass viele nur für kurze Zeit vor Ort sind und ständig innerhalb Deutschlands bzw. der EU reisen und nur für wenige Wochen in derselben Stadt verweilen. Dies bedingt zudem ein hohes Maß an Fluktuation in der Szene und schafft zeitweise ein Überangebot, das einen deutlichen Konkurrenzdruck und Preisverfall zur Folge hat.

2016 wurden zu insgesamt 93 Personen Kontakte geknüpft bzw. unterhalten. Die Altersstruktur variierte zwischen 17 und 47 Jahren, die Hauptaltersgruppe war mit 75 Personen die der 21- bis 29-Jährigen.

Kontinuierliche **aufsuchende Arbeit** war auch 2016 der grundlegende Arbeitsbereich des Projektes. Sie ermöglichte einen ersten Zugang zur Zielgruppe, gewährleistete den Aufbau und die Pflege von Kontakten und schuf die Basis für weiterführende Angebote. An durchschnittlich vier Tagen die Woche wurden zu unterschiedlichen Zeiten die Orte aufgesucht, an denen homosexuelle Prostitution angeboten wird. Die Szene, soweit es den öffentlichen und halb öffentlichen Raum anbelangt, bewegt sich im Umfeld des Hauptbahnhofs und der in

Qualitätssicherung

unmittelbarer Nähe liegenden Sexshops und Pornokinos. Hier wurden im Jahr 2016 383 Kontakte gezählt. Dabei wurden, unterstützt durch das persönliche Gespräch, Präventionsmaterialien wie Kondome, Gleitgel und Informationsbroschüren verteilt, aber auch konkrete Fragen beantwortet und Informationen über weiterführende Hilfen vermittelt. Ein weiterer Schwerpunkt aufsuchender Arbeit war das private Lebensumfeld der Klienten, wie Wohnungen und Unterkünfte mit Clubcharakter in denen sie leben und arbeiten, ein Rahmen in dem etwa 175 Gespräche stattfanden.

Das **Kontaktbüro** in den Räumen der Aids-Hilfe dient der Möglichkeit der Kontaktaufnahme und Beratung außerhalb der Szene. Hier fanden im Berichtszeitraum 248 Gespräche statt. Im Vordergrund stand die gezielte Einzelfallhilfe. Ergänzt wird das Angebot durch Unterstützung in Form der Kontaktaufnahme und Begleitung zu Ämtern, Behörden und anderen sozialen Einrichtungen und Diensten sowie situationsbedingte und längerfristige Betreuung im privaten Umfeld des Klienten sowie in Einrichtungen. Diese Angebote waren hinsichtlich der Vorbereitung und Durchführung sehr zeitintensiv und erforderten ein hohes Maß an Flexibilität und Mobilität in der alltäglichen Arbeit. Insgesamt wurde dieses Angebot in mehr als 159 Fällen in Anspruch genommen.

Wir nahmen an allen Treffen der saarländischen HIV-Berater_innen teil. Zudem finden wöchentliche Teamtreffen statt, die dazu dienen Wissen aufzufrischen und zu aktualisieren, Arbeitsabläufe zu optimieren und Raum für kollegiale Supervision zu geben. Mitarbeiter_innen der Aids-Hilfe nahmen zudem an folgenden Fortbildungen teil:

- „HIV und Sozialrecht: Teil 1“: Fortbildung der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. (DAH) vom 13. - 16. März in Rheinhausen
- „Kultur- und Differenzsensibilität“: Workshop des Beratungsnetzwerks gegen Diskriminierung Saar am 25. Mai in Saarbrücken,
- „Sexuell übertragbare Infektionen“: Medizinische Rundreise der DAH am 04. Juni in Saarbrücken,
- „Qualitätsentwicklung Checkpoints“: Konzeptseminar der DAH am 27. Juni in Berlin
- „HIV und Sozialrecht: Teil 2“: Fortbildung der DAH vom 11. - 14. September in Rheinhausen
- „10 Jahre AGG“: Fachtag der Fachstelle für Antidiskriminierung Diversity Saar am 6. Oktober in Saarbrücken
- „Ab in die Zukunft“: Inhouse-Schulung der DAH am 22. Oktober in Saarbrücken,
- „HIV-Prävention, Lebensweisenakzeptanz, selbstbestimmte Sexualitäten: eine Entwicklung“: Fachtagung der DAH am 28. und 29. Oktober in Berlin,
- „Praxis Vielfalt“: Auftaktveranstaltung des Projektes für diskriminierungsfreie Arztpraxen für Menschen mit HIV und LSBTI+ der DAH am 23. November in Berlin

Was es sonst noch gab...

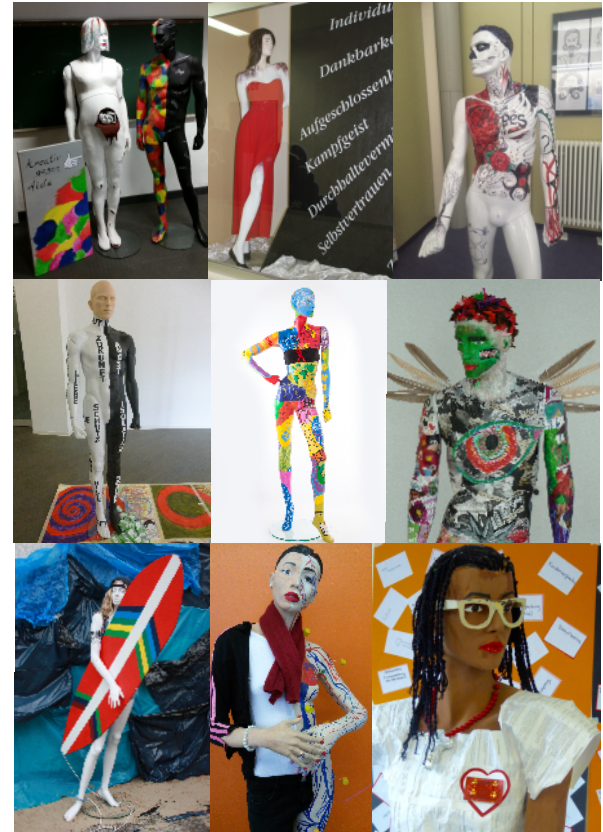
„Kreativ gegen Aids“

Bereits im Jahr 2015 starteten wir in Zusammenarbeit mit unserem Ehrenmitglied, dem offen als HIV-Positiver lebenden Künstler Mike Mathes die Aktion „Kreativ gegen Aids“, welche im Berichtsjahr ihren Abschluss fand. Im Rahmen der Aktion konnten sich saarländische Schulen um eine von zehn weiß lackierten Schaufensterpuppen bewerben, die die Schüler_innen dann zum Thema HIV/Aids frei gestalten konnten.

Ziel der Aktion war es, für kreative Prävention und Aufklärung sowie für die Akzeptanz von Menschen mit HIV und Aids zu werben. Darüber hinaus sollte über die Aktion unsere Arbeit unterstützt werden, indem die entstandenen Kunstwerke zu unseren Gunsten versteigert werden sollten.

Beteiligt haben sich aus dem Landkreis Neunkirchen das Gymnasium am Krebsberg und das technisch-gewerbliche und sozialpflegerische Berufsbildungszentrum in Neunkirchen, aus dem Landkreis Saarlouis die Marie Curie Schule in Bous und das technisch-gewerbliche und sozialpflegerische Berufsbildungszentrum in Saarlouis, aus dem Regionalverband Saarbrücken das Warndtgymnasium in Völklingen und die Gemeinschaftsschule Bruchwiese in Saarbrücken, aus dem Landkreis St. Wendel die Gemeinschaftsschule Nohfelden-Türkismühle und aus dem Landkreis Merzig-Wadern das Hochwaldgymnasium in Wadern und die Christian-Kretzschmar-Schule in Merzig.

Fotos: von oben links nach unten rechts: TGS BBZ Neunkirchen, TGS BBZ Saarlouis, GemS Bruchwiese, Hochwaldgymnasium, Gymnasium am Krebsberg, Christian-Kretzschmar-Schule, Warndtgymnasium, GemS Nohfelden-Türkismühle, Marie Curie Schule



Die Schüler_innen der teilnehmenden Schulen haben sich im Vorfeld ausführlich mit dem Thema HIV/Aids auseinander gesetzt. Zur Unterstützung boten wir an, Informationsveranstaltungen an der Schule durchzuführen. Außerdem konnten die Schüler_innen Mike Mathes in seinem Atelier in Saarlouis besuchen. Die Puppen mussten bis Ende Mai 2016 Jahres fertig sein.

Die Kreativität und das hohe Engagement der Schüler_innen haben uns sehr beeindruckt. Die Ergebnisse der Aktion mit Fotos der umgestalteten Puppen, weiteren Informationen sowie Statements der Schüler_innen haben wir auf unserer Homepage unter www.aidshilfesaar.de/kreativ-gegen-aids veröffentlicht. Zudem hat die Presse in den jeweiligen Landkreisen ausführlich über die Aktion berichtet.

Über die Versteigerung der Puppen wurden zudem 3.815 Euro eingenommen. Unter den Top 3 waren das Gymnasium am Krebsberg mit 1.565 Euro, das technisch-gewerbliche und sozialpflegerische Berufbildungszentrum Saarlouis mit 990 Euro und die Christian-Kretzschmar-Schule mit 500 Euro. Herzlichen Dank allen, die dieses tolle Ergebnis möglich machten.

Sommeraktion „Sicher aus dem Urlaub“

Die Sommerferien und damit die Reisezeit sind für viele Menschen die schönste Zeit des Jahres. „Sicher aus dem Urlaub“ lautete deshalb das Motto unseres Informationsstandes gemeinsam mit der Beratungsstelle für Aids und sexuelle Gesundheit des Gesundheitsamtes des Regionalverbandes Saarbrücken am Mittwoch, dem 6. Juli vor der Europagaleries in Saarbrücken.

Wir wollten darüber informieren, dass zu einer guten Urlaubsvorbereitung ein ausreichender Impfschutz, eine gute Reiseapotheke, aber auch die rechtzeitige Information über den Schutz vor sexuell übertragbaren Infektionen gehört. In vielen Teilen der Welt steigt nämlich die Zahl der sexuell übertragbaren Infektionen deutlich an. Wir beantworteten Fragen rund um das Thema, verteilten Broschüren mit Tipps für einen schönen Urlaub, Give aways und natürlich Kondome für das Reisegepäck.



Halberg Open Air

Am 15. Juli 2016 hatten wir zusammen mit den HIV/STI-Beratungsstellen der Gesundheitsämter Saarbrücken, Saarlouis und Neunkirchen einen Info-Stand beim Open Air auf dem Saarbrücker Halberg. Im Rahmen eines Gewinnspiels verteilten wir Give aways der BZgA sowie Kondome und Süßigkeiten. 10.000 Jugendliche kamen zu dem jährlich stattfindenden Festival.



Christopher Street Day SaarLorLux

Den CSD vom 22. - 24. Juli in Saarbrücken nutzen wir wieder, um als Aids-Hilfe präsent zu sein und vor allem unser

Beratungs- und Testangebot „Test it!“ zu bewerben. Wir haben auch auf die weiteren Testmöglichkeiten im Saarland, insbesondere die der Gesundheitsämter hingewiesen. Unterstützt durch viele ehrenamtlich Engagierte und unsere Kooperationspartner im Netzwerk "Unsere/Notre/Eis GAY-REGION" haben wir mit einer Fußgruppe an der

CSD-Parade am 24. Juli teilgenommen, die nach Schätzung der Polizei von rund 65.000 Menschen besucht wurde, einem neuen Besucherrekord. Es wurden Infomaterialien und mehrere Tausend Kondome und Cruising-Packs verteilt. Auf dem Straßenfest in der Mainzerstraße waren wir samstags und sonntags mit einem Stand vertreten.



Saarländische Vorsorgeweche

Im Rahmen der „Saarländischen Vorsorgeweche“ hatten wir am Mittwoch, dem 26. Oktober zusammen mit dem Gesundheitsministerium und der Beratungsstelle für Aids und sexuelle Ge-

sundheit des Gesundheitsamtes Saarbrücken einen Informationsstand in der Europagalérie. Der HIV-positive Künstler Mike Mathes unterstützte uns mit einer Kunstaktion.



Kunstauktion

Bei unserer 18. Kunstauktion am Sonntag, dem 13. November in der Stadtwerke-Lounge im Haus der Zukunft kamen unter der Leitung unseres Auktionators Wolfgang Wirtz-Nentwig 103 Kunstwerke zum Aufruf und brachten einen Umsatz von rund 10.900 Euro. Hinzu kam noch eine Spende von 500 Euro, die der Abteilungsleiter im Gesundheitsministerium Herr Dr. Lamberty im Namen der Schirmherrin der Auktion, Frau Gesundheitsministerin Monika Bachmann,



nach einem Grußwort an uns überreichte. Dafür sagen wir vielen Dank.

Einen herzlichen Dank auch allen, die durch ihre tatkräftige Hilfe und Unterstützung dieses Ergebnis möglich gemacht haben, insbesondere natürlich den vielen Künstler_innen, Galerien und Privatpersonen, die uns Kunstwerke für die Auktion zur Verfügung stellten und den vielen Besucher_innen der Auktion, die fleißig mit gesteuert haben.



Welt-Aids-Tag

„Mit HIV kann man heute leben – mit Diskriminierung nicht!“ Diese Botschaft transportierte 2016 die bundesweite Welt-Aids-Tags-Kampagne #positivzusammenleben. Nach zwei Jahren mit reinen Schriftmotiven waren erstmals wieder HIV-positive Menschen auf den Plakaten zu sehen. Auf Schildern trugen sie unübersehbar ihre Forderung nach Respekt, Akzeptanz und Selbstverständlichkeit in die Welt.

Wir waren rund um den Welt-Aids-Tag am 1. Dezember bei folgenden Veranstaltungen vertreten:

- 27. November: Ökumenischer Gottesdienst der HuK (Homosexuelle und Kirche) in der katholischen Kirche Brebach

- 3. Dezember: Informationsstand und Aktionen vor der Europagaleriesaarbrücken, gemeinsam mit den Kolleginnen der Aids-Beratungsstelle des Gesundheitsamtes Saarbrücken
- 3. Dezember: Infostand und Spendensammeln im Staatstheater Saarbrücken

Außerdem unterstützten uns das Bildungszentrum Kirkel, einige Gesundheitsämter, Arztpraxen, Apotheken und Geschäfte beim Verkauf von Aids-Teddys.



Das Team der Aids-Hilfe

Die Ehrenamtler

Der Vorstand

Georg Schoenberger (Heim- und Jugenderzieher, Sonderpädagoge)
seit dem 20. Mai 1999 im Vorstand

Bernd Dorst (Diplomkaufmann)
seit dem 6. Juni 2013 im Vorstand

Horst Mathis (Hotelbetriebswirt)
bis zum 7. Juli 2016 im Vorstand

Diana Weber (Chemielaborantin)
seit dem 7. Juli 2016 im Vorstand

Stellvertretend für alle weiteren **Ehrenamtler_innen**, die uns mit hohem Engagement unterstützen:

Reinhold Henss, Ehrenvorsitzender seit 1995

Norman Udally, Ehrenmitglied seit 2004

Robert Volpert, Ehrenmitglied seit 2004

Mike Mathes, Ehrenmitglied seit 2007

Günther Fries, Ehrenmitglied seit 2007

Die Hauptamtler

Frank Kreutzer (Dipl. Psychologe)
Geschäftsführung, Beratung von Menschen mit HIV/Aids, Prävention, Aids-Beratung

Ursula Quack (Industriekauffrau)
Verwaltung, Buchhaltung, Sponsoring, Sekretariat, Empfang, Aids-Beratung

Katharina Schäfer (Sozialpädagogin/-arbeiterin M.A.)
Allgemeine Aids-/STI-Prävention, Sozialberatung, Aids-Beratung, Ehrenamtskoordination, Antidiskriminierungsarbeit

Manfred Petry (Sozialarbeiter)
Sozialberatung, Medizinberatung, Beratung von Migrant_innen, Aids-Beratung

Alexander Kuhn (Dipl. Sozialpädagoge)
Projekt „BISS“: Beratung und Unterstützung männlicher Prostituiertes, Streetwork, Aids-Beratung

Achim Hartung
MSM-Präventionskampagne „Gudd druff!“, Streetwork, Aids-Beratung

Die Geringfügig Beschäftigten

Wolfgang Bahr: Reinigungskraft

Frank Fels: Mobiler Dienst

Mike Speicher: „Gudd druff!“

Max Leistenschneider: „Gudd druff!“

EINNAHMEN

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen u. Familie	248.000,00
Regionalverband Saarbrücken	14.500,00
Landeshauptstadt Saarbrücken	11.000,00
Deutsche Rentenversicherung Saarland	4.100,00
Eigenmittel (Spenden, Mitgliedsbeiträge, Bußgelder...)	42.413,42
Fördermittel Pharmafirmen	2.770,00
Sonstige Erlöse	1.676,68
GESAMT	324.460,10

AUSGABEN

Personalkosten (inkl. Berufsgenossenschaft)	274.322,56
Geringfügig Beschäftigte (Mobiler Dienst u. Gudd druff!)	2.483,55
Personalbuchhaltung (externer Anbieter)	2.299,44
Versicherungen	2.190,00
Miete, Neben- u. Reinigungskosten	13.206,46
Telefon, Porto	4.267,78
Büro- und Geschäftsbedarf	4.482,63
Fachliteratur	61,00
Nebenkosten Geldverkehr (Kontoführung...)	508,74
Reisekosten	1.613,18
Kfz-Kosten	3.440,14
Fortbildung/Seminare	120,00
Beiträge (Deutsche AIDS-Hilfe, Der Paritätische...)	2.372,99
Präventionsmittel (Kondome und Gleitgel)	3.964,90
Printmedien	1.264,86
Medizinbedarf (HIV-Schnelltests...)	1.106,30
Aktivitäten Positivenselbsthilfe	2.312,08
Handgeld Projekt „BISS“	1.170,00
sonstige Kosten	4.410,47
GESAMT	325.596,78

Finanzen

Impressum

V.i.S.d.P.
Der Vorstand
der Aids-Hilfe Saar e.V.
Nauwieserstr. 19
66111 Saarbrücken

Layout: Frank Kreuzer

Aids-Hilfe Saar e.V.

im Kultur- und Werkhof N19
Nauwieserstr. 19
66111 Saarbrücken

Telefon: 0681 - 3 11 12
Telefon BISS: 0681 - 390 43 61
E-Mail: info@aidshilfesaar.de

Internet:

www.aidshilfesaar.de
www.gudd-druff.de
und auf
www.facebook.com/AidsHilfeSaar
www.facebook.com/gdSaarbruecken

Beratungen

zu HIV/Aids und STI
anonym und vertraulich

0681 - 19 4 11

info@aidshilfesaar.de
oder persönlich
in der Beratungsstelle

Spendenkonto

IBAN: **DE04 5905 0101 0000 0009 19**

SWIFT-BIC: **SAKSDE55XXX**

Sparkasse Saarbrücken
oder online auf
www.aidshilfesaar.de

